

# Erzgebirgischer Volksfreund.

## Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter und Stadträthe Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Wildenfels,  
Aue, Elterlein, Hartenstein, Löbnitz, Neustädtel und Zwönitz.

Nr 164. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Mittwoch, den 19. Juli. Insetionsgebühren die gewöhnliche Seite 8 Pfennige. 1865.  
Preis vierteljährlich 16 Thlr. — Inseraten-Nachnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(3937)

### Bekanntmachung.

Von der königlichen Kreisdirection zu Zwickau ist im 17., die Orte Neustädtel, Bschorlau, Lindenau, Albernau, Dürthardsgrün und das Schindlersche Blaufarbenwerk umfassenden Feuerpolizeidistrikt

Herr Stadtverordneter Kaufmann Glas zu Neustädtel  
zum Feuerpolizei-Commissar und

Herr Rathmann Carl Friedrich Gerber daselbst  
zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

Zwickau, den 11. Juli 1865.

Königliche Amtshauptmannschaft  
In Interimsverwaltung.  
Schumann.

(3927)

### Bekanntmachung.

Auf das Folium 52 des hiesigen Handelsregisters ist heute, lt. Anzeige vom 14. dieses Monats, die schon früher errichtete, aber erst neuerlich angemeldete Firma „C. A. Raumann“, zu Löbnitz, und als deren Inhaber Herr Carl August Raumann, daselbst, eingetragen worden.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt Löbnitz,  
den 15. Juli 1865.  
Vollert.

(3928)

### Bekanntmachung.

Auf das Folium 53 des hiesigen Handelsregisters ist heute, lt. Anzeige vom 14. dieses Monats, die schon früher errichtete, aber erst neuerlich angemeldete Firma „Louis Landner“, zu Oberpfannenstiel, und als deren Inhaber der Fabrikant Herr August Friedrich Louis Landner, daselbst, eingetragen worden.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt Löbnitz,  
den 15. Juli 1865.  
Vollert.

(3929)

### Bekanntmachung.

Auf das Folium 54 des hiesigen Handelsregisters ist heute, lt. Anzeige vom 14. dieses Monats, die schon früher errichtete, aber erst neuerlich angemeldete Firma „J. G. Rosberger“, zu Löbnitz, und als deren Inhaber Herr Johann Gottlieb Rosberger, daselbst, eingetragen worden.

Fürstlich Schönburg'sches Gerichtsamt Löbnitz,  
am 15. Juli 1865.  
Vollert.

(3933)

### Bekanntmachung.

Den Montag vor Jacobus als

den 24. Juli a. c.

soll der zweite diesjährige Viehmarkt hier abgehalten werden.  
Rathswegen bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.  
Löbnitz, am 15. Juli 1865.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Krause.

(3933)

### Holz = Auction.

Im Gasthose zu Nautenkranz sollen

Sonnabend, den 29. Juli dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Tannenbergesthaler Forstreviere, in den Abtheilungen 57 und 61 aufbereitete Hölzer:  
1338 Stück Stämme, von 4 1/2 bis 8 1/2 Zoll Mittenstärke,  
1366 „ weiche Klüger, 7 bis 17 Zoll oben stark,  
14 Schock 42 Stück Stangen, à 4 bis 6 Zoll stark,  
24 weiche gute Scheitlastern,  
8 1/2 „ wandelbare bergl.,  
6 „ Klippelastern,

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Forstinspector Redlich in Tannenbergesthal zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Forstorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Nuerbach,  
den 18. Juli 1865.

A. Schumann. F. Toepelmann.

(3827-29)

### Bekanntmachung.

Durch den Wegzug Frau Eddy verheh. Schreiber hier wird die hiesige Bezirks-Gebammenstelle in der nächsten Zeit vacant.



Den 2. August dieses Jahres unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns schriftlich anzubringen. Eiterlein, den 10. Juli 1865.

Der Stadtrath daselbst. In Interimverwaltung. Gröbe.

Bekanntmachung.

Das Befolgen der auf der nach dem Schützenhause führenden Allee anstehenden Linden und das Abreißeln der Lindenblüthen wird hierdurch bei Einem Doler Strafe verhängt. Dagegen haben Diejenigen, welche Lindenblüthen zu pflücken beabsichtigen, vorher bei dem unterzeichneten Stadtrathe darun nachzusuchen, und einen Erlaubnißschein zu erheben. Wpnh, am 18. Juli 1865.

Der Rath der Stadt. Dr. Krause.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Der augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Wien vom 12. Juli: „Am Bunde wird demnächst ein Antrag Baierns (in Einllange mit den neulichen Kammerresolutionen) und einigen andern Regierungen erfolgen, dahin gehend, daß seitens des Bundes an Oesterreich und Preußen das Ersuchen gestellt werde, über den Stand der Angelegenheit von der Einberufung der Stände in Hofstein Ankunfts zu geben, und zwar wird diese Ankunfts auf Grund des Art. 13 der Bundesacte verlangt. Der Schritt geschieht übrigens, wie ich vernehme, im Einverständnis nicht bloß mit Oesterreich, sondern auch mit Preußen, wird also von beiden Mächten entsprechend beantwortet werden.“

Nach dem Verhalten Preußens in der deutsch-italienischen Anerkennungsfrage, welche ohnehin die Beziehungen zwischen den deutschen Großmächten so scharf zugespitzt hat, ist nichts leichter, als das auf officiöse preussische Quellen zurückgeführte Tendenzänderer mit den Congresnachrichten die hier herrschende Gereiztheit nur noch mehr und dies bis zu einem Grade steigern dürfte, daß man in Berlin vielleicht binnen kurzem zu der Einsicht gelangen werde, wie man sich mit den ungeschickten Pressionsversuchen gegenüber Oesterreich stark in eine Sackgasse verrannt habe. So wie es Thatsache ist, daß Kaiser Franz Joseph seit seiner vorjährigen Zusammenkunft mit dem König von Preußen die einzige und mächtigste Verteidiger und Anhänger der preussischen Allianz in ganz Oesterreich gewesen ist, eben so unzweifelhaft ist es, daß namentlich die Haltung Preußens in der italienischen Handelsvertragsfrage beim Kaiser eine vollständige Wandlung seiner seitherigen Ueberzeugungen und Neigungen bewirkt hat. Der Glaube, daß Oesterreich, wenn es nochmals Italien und Frankreich gegenüber in Gefahr kommen sollte, von Preußen etwas zu hoffen habe, ist hier für immerdar erschüttert, und diese Erschütterung dürfte kaum eine andere Folge haben, als daß von nun an Oesterreich sein Hauptaugenmerk darauf richten werde, durch seine Politik jene Gefahren zu beseitigen dafür aber um desto energischer seine Rechte und Stellung als erste Großmacht Deutschlands zur Geltung zu bringen.

Preußen. Die berliner Stadtschulden belaufen sich am 1. Januar 1865 auf 5,054,480 Thlr. — Aus dem preussischen Oesterlande, 15. Juli. Weisungen aus Berlin zufolge wird die königliche Regierung zu Merseburg ebenso wie die zu Köln das Versammlungsrecht für „Abgeordnetenversammlungen“ aufheben, weshalb die liberalen Wahlmänner hieselbst, welche eine solche Feier zu Halle zu veranstalten gedachten, ihren Gesinnungsgenossen in der Provinz Sachsen den Vorschlag machen werden, den Mitgliedern der Majorität unserer Abgeordnetenhauses in dem weimarischen Badeorte Sulza ein Banket zu geben, zu welchem auch die der Fortschrittspartei angehörenden sachsen-weimarischen Landtagsabgeordneten eingeladen werden sollen.

Berlin, 16. Juli. Odenburgischerseits soll in Petersburg angefragt worden sein, ob es gerathen sei, gegen 2 Mill. Thaler die präsumtiven Erbsprüche auf Schleswig-Holstein an Preußen abzutreten. Rußland habe geantwortet, man wolle solchem Handel fremd bleiben.

Frankfurt a. M., 16. Juli. „Dem Vernehmen nach wird auf dem Schützenfeste in Bremen der Vorschlag gemacht werden, daß die Deutschen Schützenfeste fortan in den geraden Jahren abgehalten werden möchten, damit sie nicht mehr, wie in diesem Jahre, mit den schweizerischen Bundes-schießen zusammenfallen. Ferner soll der Antrag gestellt werden, das nächste Schützenfest in Süddeutschland abzuhalten; und man versichert, Wien sei geneigt, sich zur Wahl als Festort anzumelden.“

Bremen, 16. Juli. Das Bundeschießen ist heute durch einen großartigen drei Stunden dauernden Festzug eröffnet worden. Alle Häuser sind prächtig geschmückt und der Enthusiasmus der Bevölkerung ist grenzenlos. 9000 fremde Schützen sind bis jetzt eingetroffen.

Frankreich

Aus Paris melden die neuesten Nachrichten: Die die „Patrie“ meldet, haben Frankreich und England an sämtliche Seemächte Einladungen ergehen lassen, sich durch Absendung von Kriegsschiffen an dem Flottensfeste der Westmächte zu betheiligen. — Die „Patrie“ bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon im August eine Zusammenkunft mit dem Könige von Spanien haben wird. — Die beabsichtigte Reducirung der französischen Armee wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Italien soll erklärt haben, die Verlesung seiner Armee auf den Festensatz sei unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich.

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Kaiserin gestern Vormittag in Begleitung des Ministers des Innern denjenigen Theil des Gefängnisses von St. Lazare besucht hat, der als Besserungsanstalt für verwahrloste junge Mädchen dient. Wie kürzlich in La-Roquette, unterzog die Kaiserin alle Räumlichkeiten einer sorgfältigen Besichtigung. Sie ließ sich alle Arbeitszimmer und selbst die Schlaf- und Strafzellen, die Küche und die Bäckerei zeigen und begab sich dann in die Kapelle und in die Krankensäle. Dort erfuhr sie, daß ein junges Mädchen gerade im Sterben sei. Sie ließ sich zum Bette führen, betete mit den harmherzigen Schwestern für die Sterbende, deren letzte Wünsche sie entgegennahm. Die Kaiserin verweilte über 2 Stunden in St. Lazare.

Italien.

Die Cholera ist bereits nach Palermo gedrunen. Die Behörden suchen die Nachricht zu verheimlichen, indes herrscht ein panischer Schrecken unter der Bevölkerung, und wer hinweggehen kann, flieht.

Turin, 11. Juli. Gestern Abend zog ein Trupp junger Leute durch die Hauptstraßen der Stadt unter dem Rufe: „Es lebe Garibaldi! Rom oder Tod!“ Als dieselben von der Polizei beobachtet worden, sich ruhig zu verhalten, versuchten sie zuerst Opposition zu machen, gingen aber, nachdem sie eine Zeit lang parlamentirt, ruhig ihres Weges weiter. Man erkannte unter ihnen viele Buchdrucker, welche bei dem nach Florenz übergesiedelten Journal „Il Dritto“ gearbeitet hatten und vielleicht jetzt ohne Beschäftigung sind. Es war aber das erste Mal, daß man in Turin überhaupt laut den Ruf: „Roma a Morte!“ hörte, zu dem die Herren Profferio und Ferraris sogar in ihrer Wuth gegen die Regierung bis jetzt noch nicht gerathen hatten.

Spanien.

Die Königin von Spanien hat ein Decret erlassen, wonach in Zukunft bei Stellenbesetzung nicht mehr die Anciennität und der Rang, sondern das Verdienst den Ausschlag geben soll.

England.

In Belfast kam es bei den Wahlen zu ernstlichen Unordnungen. Nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht konnte ein Zusammenstoß verhindert werden. Die Polizei wurde verjagt, und das Gas in den Straßen ausgelöscht. Ebenso fielen in Chippenham (Grafschaft Cambridge) Gewaltthaten vor. Es heißt, die Stadt sei in Brand gesteckt und Militär aus Windsor dahin beordert worden. Außerdem fanden Aufrührungen statt in Nottingham, Sheffield, Carlisle und mehreren anderen Wahlstädten.

Amerika.

Von den bei der Ermordung Lincoln's betheiligten Personen sind Payne, Harold, Agerott und Frau Surrat zum Tode verurtheilt und werden morgen gehängt werden; Rudd, Arnold, O'Laughlin sind zu lebenslänglicher, Spangler zu sechsjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 17. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich vergangene Woche auf der Station Buckau an der Magdeburger Halberstädter Eisenbahn zugetragen. Dort ist nämlich der von Köln kommende Courrierzug, welcher in Thale am Harz noch eine Gesellschaft Bergnützungsfreisender aus Magdeburg aufgenommen hatte, aus bis jetzt unermittelter Ursache auf ein falsches Gleis gerathen und so gegen einen dort stehenden achträderigen schweren Güterwagen, den der Locomotivführer zu spät bemerkt hatte, mit solcher Gewalt angefahren, daß die Maschine des Zugs durch jenen Güterwagen förmlich durchgegangen, von dem Courrierzuge aber sechs Wagen die mit Passagieren dicht besetzt gewesen, vollständig zertrümmert wurden. Dabei haben nun gegen 100 Personen theils das Leben verloren, theils die gräßlichsten Verwundungen davon getragen. Die Trümmer liegen haushoch und wie viel Todte unter ihnen begraben sein mögen, läßt sich noch nicht feststellen. Bis heute früh 6 Uhr hatte man 11 Leichen herausgezogen. Herzzerreißend soll das Jammergeschrei des Locomotivführers gelehrt worden sein, welcher über und über verbrüht mit beiden Beinen zwischen Trümmern eingeklemmt gewesen ist, ohne daß man ihn sofort aus seiner schrecklichen Lage hat befreien können.

Leipzig, 15. Juli. Unter den Klängen eines von dem Musikchor der Jägerbrigade executirten Marsches zogen gestern Abend nach 10 Uhr vom Schützenhause aus, wo sie sich versammelt hatten, gegen 300 Theilnehmer am bremer Schützenfeste nach dem Magdeburger Bahnhofe. Sie waren in fröhlichster Stimmung und es ertönten aus ihrer Mitte helle Jubel- und Freudenrufe, wie ihnen auch aus dem zahlreich versammelten Publikum mannschaftliche Hände entgegenhallten. Auf dem Bahnhofe wurde ihnen noch ein Gesangsständchen gebracht und um 10 1/2 Uhr entführte sie ein Extrazug nach der Feststadt Bremen. Die mit Extrazuge von hier nach Bremen abgereisten deutschen Schützen vertheilten sich auf folgende Städte: 45 Wien, 6 Görtz, 1 Böbau, 15 Dresden, 5 Pirna, 8 Chemnitz, 3 Hof, 8 Zwickau, 20 Altenburg, 1 Glauchau, 1 Weiskensfeld, 8 Kanaberg, 19 Meerose, 2 Schneeberg,

1 Marie, Döbeln, ringewall, Borna, 71 ans, der Gieb, ist 1862, Haus, Es wird gekommen, ter Nach, sich pögl, mit sich, wohl das, hinabgest, Webergel, worden, geführt, Per, Wen, stunde be, die dunkl, Thürmen, schnitt m, Schwere, je die, Kaufe el, brennend, Unglückl, lose Kreu, unbekann, der Neuj, jeder Str, füllte, w, was wir, den nicht, bens ver, falsbuche, reißt sich, der Wiet, Auf, und vor, ter Fenst, eines Co, stunde be, genten i, waren st, Entfernung, Kaufman, hell erleu, Kagehbr, der übr, lingsstam, zu weilen, zu mache, schwache, findlichen, werde, nen, fre, wasser l, Kindes, überleuch, schöne F, öfterer, Rechtsfer, auch in, vergnüß, und ihr, ren. U, sie einig, vorher, Fenster, Dinge, eiten, Ausdruc, so war, hende W, aber do, Dhr. Jahre, heit we, Thranen



1 Marienberg, 3 Gena, 3 Jengenfeld, 2 Stollberg, 4 Zeitz, 7 Waldheim, 3 Döbeln, 1 Walsdorf, 3 Döbeln, 1 Walsdorf, 7 Oschatz, 3 Meissen, 1 Geringswalde, 1 Colditz, 1 Rössen, 3 Großenhain, 2 Seithain, 11 Wurzen, 1 Borna, 1 Weissenburg, 1 Proßnitz, 1 Königsbrunn, 1 Torgau, 7 Rötzen und 71 aus Leipzig, zusammen 224.

Chemnitz, 16. Juli. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr stürzte plötzlich der Giebel eines vierstöckigen Hauses an der Sonnenstraße ein. Das Haus ist 1862 gebaut und steht von beiden Seiten isolirt. Jetzt sollte daneben ein Haus zu bauen begonnen werden, weshalb die Baugrube ausgehoben wurde. Es wird vermuthet, daß man dabei dem Mauergrunde des Giebels zu nahe gekommen ist, obwohl bis jetzt, da die Baugrube verschüttet wurde, ein bestimmter Nachweis dessen nicht hat beschafft werden können; kurz der Giebel löste sich plötzlich los und stürzte, verschiedenes Gerath aus den anstossenden Räumen mit sich nehmend, mit einem Mauerstreifen der Vorderseite zusammen. Obwohl das Haus allenthalben bewohnt war, so ist doch keins der Insassen mit hinabgestürzt, wohl aber ist leider ein 3-jähriges Kind, das Schönlchen eines Webergehilfen, von einem fallenden Trümmerstück getroffen und sofort getödtet worden, es hatte mehrere Schädelbrüche erlitten, die den Tod sogleich herbeigeführt haben mußten.

Feuilleton.

Der Scheinheilige, oder: Das Beständiß auf dem Sterbebette.

(Fortsetzung.)

Capitel 2

Wenige Minuten nach dem letzten Schlage der vollendeten Mitternachtsstunde begannen alle Glocken der Stadt ihren Neujahrgruß zu singen. Durch die dunkle Nacht hin klangen die feinen und tiefen ehernen Stimmen vor den Thürmen herab in die Herzen der Frohen und Einsamen. Neujahr! Ein Abschnitt unseres Lebens! In zwei kleinen Silben eine Unendlichkeit von Lust und Schmerz, Freude und Kummer, von Wohl und Wehe ausgesprochen. Wer hat je die Thränen der Wonne und überfälligen Glückes gekostet, die Menschen im Laufe eines Jahres weinten, und wer hat je die heißen, tief in die Seele brennenden Tropfen dagegen aufgewogen, die der Gram den Leidenden, der Unglücklichen erprohlet! Nur zwei Silben bezeichnen einfach, wie das schmucklose Kreuz auf dem Grabe eines Armen, den großen Inhalt eines uns noch unbekanntes Kapitels im Buche der Schicksale, und erst wenn die Glocken wieder Neujahr singen von ihrer lustigen Höhe herab, wissen wir, was dies mit jeder Stunde und mehr zur Anschauung gekommene Kapitel enthielt; viele erfüllte, viele verdeckte Hoffnungen, selten nur die volle Gewährung dessen, was wir wünschten, wornach wir strebten. Und die, welche die Neujahrsglocken nicht wieder singen hören, haben nur die Bahn ihres Strebens und Lebens vertauscht; auch ihnen ist ein neues geheimnißvolles Kapitel im Schicksalsbuche aufgeschlagen, über dessen Inhalt kein Sterblicher etwas weiß. So reiht sich Geheimniß an Geheimniß, hier und jenseits. Die Todtenglocke ist der Wiederhall des Neujahrgrußes aus unbekanntes Regionen.

Auf den Straßen riefen die einander Begegnenden: Prost Neujahr! zu und vor den prächtigen Gebäude der Leipziger Straße her, aus dessen breiter Fensterfronte reicher Lichterglanz schimmerte, rauschten die lustigen Weisen eines Cotillons von einem stark besetzten Orchester in die tiefgraue Erstlingsstunde des neuen Jahres hinein, ein fröhliches Willkommen für den neuen Regenten im endlosen Reiche der Zeit. Wenn auch nur schwach und verklingend, waren sie doch, wenn der Nachtwind etwas weniger heftig einberstich, in der Entfernung der Kasernenstraße noch hörbar. Dort befand sich das Haus des Kaufmanns Fritz Ulbricht. Nur im dritten Stockwerke waren einige Fenster hell erleuchtet, ein Zeichen, daß hier wahrscheinlich eine Familie mit ihren Angehörigen den Jahreswechsel feierte; dagegen wiesen sich sämtliche Fenster der übrigen Stockwerke dunkel. Die Bewohner schienen entweder die Erstlingsstunde des Neujahrs zu verschlafen oder auswärts in fröhlichen Kreisen zu weilen. Nur ein recht aufmerksamer Beobachter vermochte die Entdeckung zu machen, daß in dem einen Zimmer des ersten Stockwerkes zuweilen eine schwache unbedeutende Helleung, als dränge Lichtschein aus einem dahinter befindlichen Gemache durch eine geöffnete Verbindungsthüre herein, sichtbar werde. Und so war es auch. Madame Ulbricht wachte am Bette ihrer kleinen, kranken Alma. Außer zwei Arzneifläschchen nebst einem Glase Zuckerswasser lag das Gesangbuch auf dem, von der nach der Seite des kranken Kindes hin mit einem breiten Schirm zum Dunkelmachen versehenen Lampe überleuchteten Tisch, der zu Häupten des Bettes Anna's stand. Die junge schöne Frau sah sehr abgehärtet aus; ihr blaßes Gesicht verrieth die Spuren öfterer Nachtwachen und tiefen Kummers. Der letztere fand nicht nur seine Rechtfertigung in der Krankheit des so heiß von ihr geliebten Kindes, sondern auch in den trüben Verhältnissen ihrer Häuslichkeit. Die Lebensweise ihres vergnügungssüchtigen Gatten war ganz geeignet, sie recht sehr zu verstimmen und ihr das Schreckgespenst einer unglücklichen Zukunft vor die Seele zu führen. Um die Ermüdung, die sich ihrer bemächtigte, von sich zu scheuchen, ging sie einigemal in das vordere, der Straße zugewendete Zimmer, wenn sie sich vorher überzeugt hatte, daß Anna schlief. Dann und wann hörte sie, an dem Fenster stehend, doch die Reden der Vorübergehenden, die lustig und guter Dinge entweder nach Hause oder aus einem öffentlichen Lokale in das andere eilten, wo sie Freunde und Vergnügen zu finden wußten. Stimmt dieser Ausdruck heiterer Sorgenlosigkeit auch nicht mit den Kummer in ihrer Seele, so war es doch eine Zerstreung für sie, die Ermüdete. Als der scharf wehende Nachthauch sich etwas gemindert hatte, drangen auch, freilich sehr schwach, aber doch hörbar, die Klänge des vollen Orchesters, aus dem Casino an ihr Ohr. Dort wurde der übliche Schloßerball gehalten, den sie noch vor'm Jahre mitgemacht hatte. Nicht der unwürdige Kummer, daß sie Alma's Krankheit wegen nicht dabei sein konnte, machte ihr das Herz so schwer, daß sie in Thränen ausbrach, sondern der schmerzliche Gedanke, daß ihr Gatte so wenig

Liebe für sein Kind zeigte, daß er sich, wo das Leben desselben so kurz bedroht war, daß der Arzt sich nicht getraut, dessen Verfall zu beschleunigen, die schließliche Bewußtlosigkeit auszusprechen, und schließlich dem rauschenden Ballvergnügen in die Arme stürzte. „Weiß Gott im Himmel, wie hat er sich verworfen! Ich kenne ihn nicht mehr,“ sprach die arme Frau lächelnd vor sich hin und schaute die thränennassen Augen in die an das Fenstergeländer gelehnten Hände. „Es blieb sie eine Weile stehen. Als sie sich endlich aufrichtete, schien sie die Ursache von dieser Verirrung ihres Gatten gefunden zu haben. „Ach, er hat sich von Gott abgewendet — seit ein paar Jahren schon nicht mehr an's Gebet gedacht, nur an Vergnügen und Lust — darum hat ihn auch Gott verlassen!“ redete sie vor sich hin — „Das ist es, das ganz allein. Wie traurig ist dies Wissen!“ Sie ging in's Zimmer zurück; die kleine Anna schlief ruhig. Die Hände faltend, blieb die tiefbetrübtete Frau im Anblick ihres Kindes stehen. Wie Hoffnung kam es in ihr Herz, daß dieser sanfte Schlämmer des Kindes Gesehung andeute. (Fortsetzung folgt.)

Die Rettung der Verunglückten vom „William Nelson“.

Paris 7. Juli. Das französische Postschiff „Cafayette“, das einen Theil der Passagiere des auf offener See verbrannten amerikanischen Schiffes „William Nelson“ gerettet hat, ist gestern in Havre angekommen. Die Ankunft dieser Unglücklichen rief eine große Bewegung in der Stadt hervor. Von allen Seiten wird ihnen Hilfe angeboten. Der Consul der Vereinigten Staaten in Havre begab sich sofort an Bord des „Cafayette“, um dem Capitän für die geleistete Hilfe zu danken. Nach den Erzählungen der Geretteten war es ein furchtbares Schauspiel, als das ganze Schiff — das Feuer hatte mit rasender Schnelle um sich gegriffen — plötzlich in vollen Flammen stand und über 400 Unglückliche, die entweder im Feuer oder im Wasser ihren Tod fanden, die Köpfe mit herzerreißenden Angstrufen erhellten. Die unglücklichen Passagiere waren fast alle Auswanderer, die sich nach New-York begeben wollten. Einer derselben, der zuerst seine Kinder gerettet hatte, schwamm nach dem benachbarten Schiffe zurück, um seine Frau zu holen. Er ergreift sie, führt sie ins Wasser und es gelingt ihm, die Mutter mit ihren Kindern zu vereinen. Die ganze Familie war gerettet. Eine Frau hatte sich an einen Matrosen angeklammert, glaubend, es sei ihr Mann. Der Matrose schwamm nach einem der Boote, wo er mit seiner Last aufgenommen wurde. Man denke sich aber den Schmerz der jungen Frau — sie war erst seit Kurzem verheiratet — als sie ihren Irrthum erkannte. Sie war der Verzweiflung nahe, und man mußte sie mit Gewalt zurückhalten, damit sie sich nicht ins Meer stürzte. Ähnliche und andere Scenen kamen in Masse vor.

Der Bericht des Capitäns des „Cafayette“, Bocards über dieses große Unglück lautet, wie folgt: „Dienstag den 27. benachrichtigte mich der wachthutende Officier, daß er in großer Entfernung zwei Fahrzeuge erblickt habe, die mit Menschen angefüllt zu sein schienen. Sofort übernahm ich den Befehl und feuerte in der Richtung der Fahrzeuge hin. In ihrer Nähe angekommen, ließ ich halten und nahm 24 Männer und 6 Frauen an Bord. Da der Capitän des Schiffes sich unter der Zahl dieser Unglücklichen befand, so führte ich ihn in mein Zimmer und er machte mir die traurige Mittheilung von dem nachgehenden, herzerreißenden Unglücksfalle: „Ich bin Amerikaner und heiße John Lee. Ich befehligte ein schönes New-Yorker Schiff, den „William Nelson“, von 1039 Tonnen und einer 30 Mann starken Besatzung. Ich verließ Antwerpen am 2. und Vlissingen am 4. Juni mit einer Ladung von 600 Tonnen Schienen und anderen Waaren, sowie mit 450 Auswanderern an Bord; ich wollte mich nach New-York begeben. Gestern Nachmittag, um 12 Uhr erfuhr ich, daß meine Leute bei Ausrückung des Schiffes dasselbe in Brand gesteckt hatten. Ich machte alle möglichen Anstrengungen, um das Feuer zu löschen, es verbreitete sich aber mit einer so erschrecklichen Schnelle, daß es mir unmöglich wurde, dasselbe zu bewahren. Ich ließ die vier Boote ins Meer hinab; in der unbeschränkten Verwirrung, welche Alle ergriffen hatte, führten sich die, welche zuerst bereit waren, in dieselben hinab. Am Bord geblieben, war ich bald von den Flammen umgeben und geübtigt, mich ins Meer zu stürzen, wo ich von einem der Boote aufgenommen wurde. Mein Schiff ging in Flammen, die Hülse meiner unglücklichen Passagiere, den Flammentod sterbend oder im Meere ertrinkend, ohne daß ich ihnen helfen konnte, es war schrecklich. Des Morgens um 4 Uhr war Alles verschwunden! Meine vier Boote waren mit Menschen angefüllt; ich befehl ihnen, mir zu folgen, und feuerte nach N. O. hin in dem Glauben, auf diesem Wege Schiffe zu begegnen. Meine beiden anderen Boote können nicht sehr weit entfernt sein.“ — Nachdem ich diese Einzelheiten vernommen, und mit dem Wunsche, die zwei anderen Boote zu sehen, die noch eine große Anzahl von Personen enthalten sollten, feuerte ich, nachdem ich mich dem Postagenten consultirt nach Süden hin. Fast im nächsten Augenblicke knallte mir der Wachtposten ein Schiff und bei Sonnenuntergang, gegen 7 Uhr 10 Minuten, ein Boot in weiter Entfernung. Ich feuerte sofort auf dasselbe los; da aber das Segelschiff denselben näher war, so gelangte es zu demselben und nahm eine Frau, vier Kinder und neun Männer auf. Das Schiff war der „Amari“ aus Russisch-Finnland, Capitän Adolph Niels, das von der Savannah kam und sich nach Marseille begab. Ich ließ ein Boot ausleihen und sandte einen meiner Officiere zu dem Schiffscapitän, um ihm zu sagen, daß ich zwei Boote gerettet, ihn zu fragen, ob das Boot, das er aufgenommen vom „William Nelson“ herführe, ihn wissen zu lassen, daß ich bereit sei, die Schiffbrüchigen aufzunehmen, und von ihm Nachrichten über das vierte Boot zu verlangen. Die 14 Schiffbrüchigen des dritten Bootes kamen sofort und sagten aus, daß sie das vierte Boot 4 Uhr Nachmittags verlassen hätten; es enthalte 37 Passagiere und könne nicht weit entfernt sein. Ich setzte meine Nachforschungen fort, und als die Nacht einbrach, ließ ich alle fünf Minuten abwechselnd einen Kanonenschuß abfeuern und eine Rakete in die Luft steigen. Mit Bedauern muß ich sagen, daß mir dieser letzte Versuch nicht gelang. Ich hätte noch zwei Stunden Tag üthzig gehabt und wenn der Bericht der Schiffbrüchigen begründet war, so würde ich wahrscheinlich die Befriedigung gehabt haben, das Boot zu erblicken und alle diese Unglücklichen aufzunehmen. Nachdem ich mit dem Postagenten verathschlagt hatte, überzeugt, daß ich schon sehr weit von diesen Unglücklichen und von dem Ort, wo sich das Unglück ereignet, entfernt war, keine positive Angabe zur Fortsetzung meiner Untersuchungen mit Aussicht auf Erfolg habend, durch den Bericht meines Officiers wissend, daß der russische Capitän die 37 Ueberlebenden überwachen und ohne Zweifel retten würde, dann der 45 Personen, die ich an Bord hatte, und der dringlichen Pflichten gedenkend, welche ich zu erfüllen, befehl ich Abends um 11 Uhr, die Reise fortzusetzen. Die 14 Schiffbrüchigen waren bei Anfaht am Bord des „Cafayette“ der Gegenstand aller Fürsorge. Ich ließ alle Männer mit den Kleidern meiner Mannschaft versehen. Der weibliche Theil meiner Passagiere sorgte aufs reichlichste für die Kleidung der Frauen. Alle meine Passagiere bewiesen diesen Unglücklichen ihre Sympathie.

Vertliches.

Schwarzenberg, 17. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr kamen Sr. Majestät der König Johann mittelst Extrazugs hier an und stiegen im Hôtel de Saxe ab. Nach Verlauf von etwa 1/2 Stunden trafen auch Sr. Königl. Hoheit, der Großherzog von Toscana von Schlackenwerth hier ein und wurden am Hôtel de Saxe von Sr. Majestät begrüßt. Die Allerhöchsten Herrschaften nahmen hierauf ein Diner ein und blieben bis nach 1 Uhr beisammen, nach welcher Zeit Allerhöchstselben gemeinschaftlich mit Extrazug abreisten.



**Sängerhüte**, geschmackvoll und in feiner Qualität, werden das Stück zu 2 Thlr. verkauft bei  
**W. Martin in Lössnitz.**  
 Alte, getragene Hüte werden baldigst vorgefertigt, sowie Pariser Hüte auf Englische Façon modernisirt bei dem  
 Obigen.

**(3924) Bekanntmachung.**

Donnerstags, den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, soll in der Nähe des goldenen Ringes eine Partie alte Wasserbottigdauben und Pfosten versteigert werden.  
 Schneeberg, den 17. Juli 1865.

Hüttel, Etdtrth.

**Stockholz-Auction im Hammerholz.**

Freitags, den 21. Juli d. J., sollen auf dem Buchenberge 34 Rstkn. Stockholz gegen baare Bezahlung versteigert werden. Zusammenkunft auf dem Holzschlage Vormittags 9 Uhr.  
 Schneeberg, den 16. Juli 1865. Die Walddeputation.

**(3398) Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein im Dacher-Biertel alhier im Neubau und an der Straße nach Schönhaide gelegenes Wohnhaus mit eingebauter Schmiede unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, auch nach Befinden sämtliches Handwerkszeug mit zu überlassen.  
 Kaufs- oder Pachtlustige bitte ich, sich direct an mich zu wenden.  
 Eisenstoc, den 10. Juli 1865. Carl Friedr. Herm. Göb, Schmiedemstr.

**Hausverkauf.** Veränderung halber bin ich geneigt, mein auf der Zwickauerstraße gelegenes, brauberechtigtes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Unterzeichneten, sowie bei Herrn Klempnermeister Nische zu erfahren.  
 Schneeberg. Erdmuth, verw. Talazko

**(3793-95) Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Pöbla beabsichtigt, die beiden von ihr zu bauenden Wege, 440 achteilige Längenruthen betragend, durch einen Unternehmer herstellen zu lassen. Diejenigen Herren, welche geneigt sind, den Bau zu unternehmen, werden ersucht, sich den 24. d. M. im Schramm'schen Gasthose in Pöbla zu einer Besprechung mit dem Gemeinderathe einzufinden.  
 Der Gemeinderath zu Pöbla.  
 R. Keller, Gemeindevorstand.

**(3453-60) Hotel de Russie — Dresden**

wird dem geehrten reisenden Publikum hiermit bestens empfohlen.  
 Ludwig Maescher

**Vogelschießen in Weiersfeld.**

Künftigen 23. Juli d. J., soll bei mir ein Vogelschießen mit Schnepfern, verbunden mit Tanzmusik, abgehalten werden. — Ich lade dazu hiermit höflichst ein und bemerke, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. — Zugleich mache ich bekannt, daß ich mich im Besitze von mehreren Schnepfern befinde und daß ich nicht abgeneigt bin, solche auf Verlangen zu verleihen.  
 Weiersfeld, den 17. Juli 1865. Carl Heinrich Leichsenring.

**Das Kohlen-Geschäft von Theodor Franke, Bahnhof Schwarzenberg,**

notirt von heute frei ab hier

Pma. Wechstücke	à Karren	2½ Thlr.
" Ruffstücke	" "	2 "
" Wechwürfel	" "	2 "

Bei Abnahme von Wagenladungen billiger.

(3935)

**Für Sicht- und Rheumatismus-Leidende.**

Die allein ächt **Schmidt'schen Waldwoll-Waaren** (3700-11)  
 als: Unterziekleider für Damen und Herren, Strümpfe, Brust- und Leibbinden, Rückgrat-, Arm-, Knie-, Hals- und Pulswärmer, Zahnlissen, Einlegesohlen, Flanell zu Hemden, Watte zum Umhüllen kranker Glieder, Wolle zum Stricken, ferner Waldwoll-Öl und Spiritus zu Einreibungen, Extrakt zu Bädern, Balsam u. Seife zu Waschungen, Pomade, Liqueur-Essenz und endlich Bonbons gegen Husten empfiehlt zu festen Preisen allen denen, die an obigen Uebeln leiden  
 Schneeberg, Zobelgasse Nr. 146. Anton Ultrichter.

**(2200-19) Havanna-Cigarren**  
 empfiehlt in größter Auswahl **Crust Alpher in Zwickau.**

**(3906-7) Haus = Verkauf.**

Veränderungshalber beabsichtige ich mein in Zschortau gelegenes Wohnhaus nebst Garten und Feldgrundstücken Montag, den 24. Juli, Vormittags 9 Uhr, meistbietend zu versteigern. Desgleichen sollen von Nachmittags 2 Uhr an 2 Kühe, 2 Kalben, Wagen, Ackergeräthe, Heu, Stroh und verschiedenes Möbel gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen sind beim Herrn Ortsrichter Georgi in Zschortau einzusehen.  
 Friedrich Leonhardt.

**Für Augenranke** bin ich in Zwickau noch jeden Donnerstag und Sonntag von 2½ bis 4½ Uhr zu sprechen. (3331-38)  
 Chemnitz (im Gasthof zum Römischen Kaiser). Dr. med. Peppmüller, Augen- und Ohrenarzt.

Das Baden in Schneeberg am 23. Juli haben Rstr. Bach, Dörfel und Pfündel.  
 Druck, Redaction und Verlag von C. M. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Lösnitz.

**(3934) Verpachtung.**

Ich beabsichtige die noch anstehende Verpachtung meiner an der Bockauerstraße gelegenen Wiese zu verpachten und wollen sich Pachtliebhaber wenden an

**Huc. Herrmann Fischer, Färber.**

**Theater im Feldschlößchen.**

Heute, Dienstag, auf Verlangen: Die Waise von Lowood. Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.  
 Donnerstag, den 20. Juli, zum ersten Male: Feuer in der Mädchenschule. Lustspiel. — Hierauf zum ersten Male: Die Afrikanerin. Parodirende Posse mit Gesang.  
 Seyffert, conc. Theater-Director.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß mir der **weiße Brust-Syrup** aus der Fabrik von G. W. Mayer in Dresden gegen eine hartnäckige Brustverschleimung und den damit verbundenen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat.  
 Pfarrkirchen, den 11. April.  
**Falkner, Königl. Oberstlieutenant.**

**(2099)**  
 Nur echt ist der G. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup die halbe Flasche 1 Thlr., die Viertelst 15 Ngr. zu bekommen in  
**Schneeberg S. Banmann.**  
**in Kirchberg in der Apotheke.**  
**in Planitz beim Apotheker Popp.**  
**in Aue bei Freimuth Feistel jun.**  
**in Elterlein bei Herrn. Thico.**  
**in Schwarzenberg bei Fr. Jacob.**

**Weisser Brust-Syrup**

in bekannter Güte, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Lunge u. c., stets frisch aus der Fabrik bezogen, ist in ¼ und ½ Flaschen fortwährend zu haben bei

**C. Wilisch in Schneeberg, Carobaderstr.**

Die Buchdruckereien und das lithographische Institut nebst Präg-Anstalt von C. M. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Lösnitz liefern Visiten- und Adresskarten, Etiquettes, Rechnungen, Wechsel-Schemata und alle dahin einschlagenden Arbeiten geschmackvoll und billig.

**25 Weisnäbterinnen**, von hier oder auswärts, außerdem Hause dauernde Beschäftigung bei  
**Schneeberg. N. Nennuth.**

**Motto**

zum 15.-16.: alter Vater, Schellen war Trumpf!  
 Ein Familienvater erlaubt sich die ergebenste Anfrage zu stellen, wer eigentlich jetzt gilt, Sirach oder das Schulgesetz, damit er beurtheilen lernt, wie er sich in vorkommenden Fällen zu verhalten hat. Man möge diese Anfrage eines Mannes mit beschränktem Unterthanenverstand nicht übel nehmen, denn man kann doch nicht zween Herren dienen; weshalb um Auskunft durch die Gte Großmacht gebeten wird.

Kurse der Leipziger Börse am 17. Juli 1865.

- 1 Goldtrone 9 Thlr. 9½ Ngr. — Pf.
  - 1 Louisd'or 5 Thlr. 16 Ngr. 6½ Pf.
  - 1 Russ. Imperial 5 Thlr. 17 Ngr. 2½ Pf.
  - 1 Kaiserl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 8½ Pf.
  - 1 Holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 6½ Pf.
  - 20 Frank 5 Thlr. 12 Ngr. 4½ Pf.
  - Wiener Banknoten 1 Gulden 18 Ngr. 6½ Pf.
- Productenhandelsbörse zu Dresden, 17. Juli.  
 Weizen weiß loco 56-64, braun loco 51-61. Roggen loco 42-44. Gerste loco 32-35, Hafer loco 23-27.  
 Delsaaten: Raps loco 108 S. Del. rohes, Spiritus 122½ Dr. Ranne 13½ S.

für d  
 N 10  
 (39  
 gemeldete  
 getragen  
 (39  
 meldete  
 gen wort  
 (39  
 gemeldete  
 getragen  
 (39  
 ed ist hi  
 terminlich  
 (39  
 unterweg  
 (33  
 die in de  
 Fuchs st  
 der Auct  
 die gena  
 gieseret